Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 43 (1939-1940)
Heft: 15

Artikel: Weggefährten
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669647

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

altem Schrot und Korn. Sie konnte es nicht begreifen, wie diese Fremden aus der Stadt die Weihnachtstage in den Bergen zubrachten. Undenkbar wär so etwas gewesen zur Zeit ihrer Jugend. Alles hatte sich geändert. Eine neue Generation mit neuen Meinungen und Bräuchen war heraufgekommen. Und die Mädchen und Frauen erst! Sie machten sich nichts daraus, wie Männer sich in moderner Sportausrüstung zu tummeln!

Ob diese Sportlerinnen daheim auch so tüchtig und eifrig waren, wenn sie in der Küche standen und ihre häuslichen Arbeiten verrichteten? Gottlob, ihr Gritli war von diesem neuen Geiste noch nicht angekränkelt, wenn es auch der jüngern Generation angehörte.

(Fortsetzung folgt.)

Weggefährten.

Abends, wenn ich heimwärts schreite
Auf dem rauhen Ackerpfad,
Hat ein sonderbar Geleite
Oft sich heimlich mir genaht.

Müdes Volk. Gebeugt den Nacken
Und die Arme schlaff und schwer,
Wandeln sie mit Karst und Hacken,
Stille Leute, nebenher:

Abgestorbne Werkgenossen,
Die den gleichen Grund bebaut,
Gleicher Sonne Glanz genossen,
Gleichen Sternen stumm vertraut.

Der dort mit der Axt, der breiten,
War's, der einst den Wald erschlug
Und auf kaum verglühten Scheiten
Bresche legte für den Pflug.

Andre folgen. Schwert und Spaten
Glitzern in der gleichen Hand.
Müdling jeder. Ihre Taten
Hat kein Sang, kein Buch genannt.

Jener, steif und ungebrochen,
Ist mein Ahne, hart wie Stein,
Der das trotz'ge Wort gesprochen:
Laßt uns stolze Bauern sein! —

Wenn der Heimstatt Lichter funkeln,
Winkt mir nah des Herdes Glück,
Dann bleibt ohne Gruß, im Dunkeln
Festgebannt, die Schar zurück.

Einer lächelt: Hold und teuer
Sei dir Erdenlicht und Sein!
Kehrt ein andrer einst ans Feuer,
Ziehst du wunschlos mit feldein.

Alfred Huggenberger.

Bilder aus Meiringen.

Im Berner Oberland, das so oft im Liede besungen wird, liegt in einer wundervollen Umgebung Meiringen, der Hauptort des Haslitals. Mit seiner mittelalterlichen Kirche, seiner auf einer herrlichen Anhöhe thronenden malerischen Burgruine und den einzigartigen Naturschönheiten: Aareschlucht, Reichenbachfall und Alpbachfall, bildet Meiringen eine der reizvollsten Ortschaften des Oberlandes.

Die Geschicke des ganzen Haslitals spiegeln sich in der Geschichte Meiringens wieder. In früheren Zeiten war die Landschaft Hasli freies Reichsland „Alt fry Hasle im Wyßland". Daran erinnert noch heute der Adler des deutschen Reiches in seinem Landesbanner. Mit Landsgemeinde, einem aus ihren eigenen Männern erwählten Landammann, eigenem Siegel und Landesbanner, bildete das Haslital in vollster Unabhängigkeit einen freien selbständigen Staat. Aber das Schicksal sollte die Talleute von Hasli andere Wege führen. Der deutsche Kaiser Heinrich VII. verpfändete mit Urkunde vom 8. Juni 1310 das Tal Hasli mit den dazugehörigen Gütern und Leuten an die Freiherren von Weißenburg als Entschädigung für ihre dem Kaiser in seinem Feldzuge in Italien geleisteten Kriegsdienste. Das Original dieser lateinischen Urkunde befindet sich im Staatsarchiv in Bern. So verlor das wackere Völklein seine Unabhängigkeit für immer. Nachdem das Pfandrecht auf das Haslital, das für dessen Bevölkerung eine Zeit der härtesten Bedrückung und der schlimmsten Willkürherrschaft gewesen war, 24 Jahre gedauert hatte, ging das Ländchen mit dem eigenen Willen seiner Bewohner an Bern über. Die bezügliche, deutsch abgefaßte Urkunde ist datiert vom 1. Juli 1334 und wird noch heute im Staatsarchiv in Bern aufbewahrt. Fortan blieb nun das Hasli unter dem starken Schutze Berns. Schon fünf Jahre später (1339) kämpften 300 Hasler